



WaldAargau

Verband der Waldeigentümer

Informationsbulletin 03/2024

Muri, Oktober 2024

Erfolgreicher Start vom Beraterpool für das Bauen mit Holz im Aargau



PRO HOLZ AARGAU

das regionale holz-netzwerk

Im Rahmen des Massnahmenpaket «Bewältigung Waldschäden durch Borkenkäfer, Trockenheit, Eschenwelke und Sturmereignis» der Abteilung Wald des Kanton Aargau, drängte sich auch die Frage auf was mit dem anfallenden Holz passieren soll. Ein Anteil von diesem Paket soll für die «Sensibilisierung von Bauherrschaften und Planenden zum Rohstoffeinsatz Holz und dessen Herkunft, in Form von einem Beraterpool» dienen. PRO HOLZ AARGAU durfte diesen Leistungsauftrag übernehmen.

Am 24. September 2024 fand beim Flugplatz Birrfeld der Startanlass zur Gründung des Beraterpools für das Bauen mit Holz statt. Ziel dieses neuen Netzwerks ist es, Bauherrschaften und Entscheidungsträger kompetent und vor allem auch unabhängig eine freie Fachberatung anzubieten. Die Gründung des Beraterpools markiert einen bedeutenden Schritt hin zu nachhaltigem und zukunftsorientiertem Bauen im Aargau.

Verschiedene Fachleute und Entscheidungsträger der Bau- und Holzwirtschaft sowie Interessierte nahmen am Anlass teil. Im Fokus standen neben der Vorstellung der Funktion des Beraterpools und dessen Entstehung aber auch vor allem die Berater selbst. Der Beraterpool setzt sich bis jetzt aus fünf selbstständige Architekten zusammen. *Beat Klaus* von der Architheke AG, *David Sidler* von Sidler Architekten AG, *Gregor Schlup* von der Gregor Schlup GmbH, *Raphael Haefeli* von der Haefeli Architekten GmbH und *Reinhold Hammerer* von der Hammerer Architekten AG.

Diese Fachexperten bieten unter dem Namen von PRO HOLZ AARGAU eine unabhängige Erstberatung zu allen Bereichen innerhalb des Themas «Bauen mit Holz» an. Teil des gesamten Projektes ist, dass diese Beratung für die jeweilige Bauherrschaft kostenlos stattfindet. Doch wie können Entscheidungsträger von den Vorteilen eines Holzbaus überzeugt werden? Gregor

Schlup hat dazu eine klare Ansicht: «Eine Beratung der Bauherrschaft muss schon sehr früh im Planungsprozess stattfinden und dabei geht es vor allem um den Abbau der gängigen Vorurteile gegenüber der Holzbauweise. Wie zum Beispiel, dass ein Bau aus Holz teurer sei, was definitiv nicht stimmt.»

Planen Sie ein Neubau oder Renovationsprojekt oder sind daran beteiligt und haben noch Fragen? Dann kontaktieren Sie die Geschäftsstelle von PRO HOLZ AARGAU per info@proholz-aargau.ch, oder über die Homepage www.proholz-aargau.ch.

PRO HOLZ AARGAU fördert die Nutzung des einheimischen Holzes als nachhaltiger Werkstoff und Energieträger. Die Trägerverbände sind: WaldAargau, Aargauischer Försterverband, Holzindustrie Schweiz Sektion Nordostschweiz, Holzbau Schweiz Aargau, Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten Sektion Aargau, Bauernverband Aargau.

Aktuelle Holzmarktsituation

Rundholz

Aufgrund fehlender Preisimpulse von Seiten der grossen inländischen Holzverarbeiter ist eine gewisse Zurückhaltung bei der Holznutzung spürbar. Kombiniert mit den nassen Verhältnissen in den Beständen ist momentan davon auszugehen, dass sich die Versorgungslage der Sägereien zuspitzen wird. Qualitativ hochwertiges Nadelstarkholz findet im Moment sehr guten Absatz und dementsprechend haben sich die Preise dafür der Nachfrage angepasst. Laubstammholz, das noch vor Jahresende auf den Markt gebracht wird, ist sehr gesucht. Insbesondere Eschen und Eichen in guter Qualität sind sehr gefragt. Buchen können zwar ohne grössere Probleme vermarktet werden, haben sich aber im Preis nur sehr wenig oder gar nicht verändert.

Industrie- und Energieholz

Auch beim Industrieholz zeigt sich ein ähnliches Bild wie beim Rundholz. Die Nachfrage ist stabil, aber preislich sind keine Verbesserungen in Sicht. Swiss Krono als grösster einheimischer Verarbeiter hat per Anfang Oktober die FSC-Zuschläge nach unten angepasst. Wie auch bei den

Massensortimenten im Rundholz werden sich die Auswirkungen der verpassten Preisimpulse wohl erst gegen Ende des Winters zeigen, da die aktuelle Versorgungssituation nach wie vor gut ist.

Die Nachfrage nach Energieholz wird mit dem Beginn des Winters langsam anziehen und sich je nach Witterung entwickeln.

Ausblick

Die gute Nachfrage, speziell nach hochwertigem Nadelstammholz, wird sich wohl über die ganze Holzerntesaison stabil halten. Insbesondere Nadelstarkholz in durchschnittlicher und guter Qualität kann zu guten Preisen auf den Markt gebracht werden. Bessere Preise für Nadelschwachholz sind bei der aktuellen Nachfragesituation unbedingt nötig und werden hoffentlich über den Winter Realität.

Auch Laubstammholz von mittlerer und hoher Qualität kann aktuell zu anständigen Preisen abgesetzt werden, sofern diese noch früh während der Holzerntesaison bereitgestellt werden.

Ergebnisse der WSL-Umfrage zur Anpassung der Waldbewirtschaftung an den Klimawandel

Vor gut einem Jahr nahmen die Mitglieder von WaldAargau an einer Umfrage der WSL, zum Thema «Anpassung der Waldbewirtschaftung an den Klimawandel», teil. Gerne präsentieren wir hier die wichtigsten Ergebnisse daraus.

Autoren: Dominik Braunschweiger, Tamaki Ohmura, Roland Olschewski, Tobias Schulz, Janine Schweier

Die Folgen des Klimawandels zeigen sich im Wald immer deutlicher. Die Waldbewirtschaftung wird sich auf häufigere und intensivere Störungsereignisse einstellen und sich zunehmend an den Klimawandel anpassen müssen. Vor diesem Hintergrund haben Mitarbeitende der Eidgenössischen Forschungsanstalt Wald, Schnee und Landschaft (WSL) untersucht, wie die Entscheidungsträger im Aargauer Wald verschiedene Waldbewirtschaftungsoptionen, insbesondere ein proaktives oder reaktives Vorgehen, und entsprechende staatliche Förderungsbeiträge beurteilen.

Zwischen Juli und September 2023 wurde eine Befragung der Forstbetriebsleiter, bzw. Revierförster und unter den ca. 300 Mitgliedern des kantonalen Waldeigentümerversandes (WaldAargau) durchgeführt. Geantwortet haben 59 von 60 kontaktierten Revierförstern sowie 37 Waldbesitzer, darunter Vertreter von Ortsbürger-, politischen und Kirchgemeinden sowie Privatwaldbesitzer.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Risikowahrnehmung unter den Befragten im Kanton Aargau relativ hoch ist. Waldbesitzer und Förster schätzen durchschnittlich rund einen Drittel ihrer Waldflächen als durch Hitze und Dürre, Käferbefall oder Stürme gefährdet ein und halten es grösstenteils für eher wahrscheinlich bis sehr wahrscheinlich, dass innerhalb der nächsten 15 Jahre ein signifikantes Störungsereignis eintreten wird. Speziell das Risiko von Hitze, Dürre und Käferbefall wird als besonders hoch wahrgenommen.

Aus Abbildung 1 ist ersichtlich, dass rund zwei Drittel der Befragten der Meinung sind, dass die aktuell wichtigsten Waldfunktionen angesichts des Klimawandels in Zukunft möglicherweise nicht mehr bereitgestellt werden können und dass gezielte Eingriffe notwendig sind, um den Wald fit für die Folgen des Klimawandels zu machen. Eine klare Mehrheit spricht sich zudem dafür aus, dass nach Störungen Naturverjüngung eingesetzt werden sollte, um einen möglichst standortgerechten Wald zu erreichen.

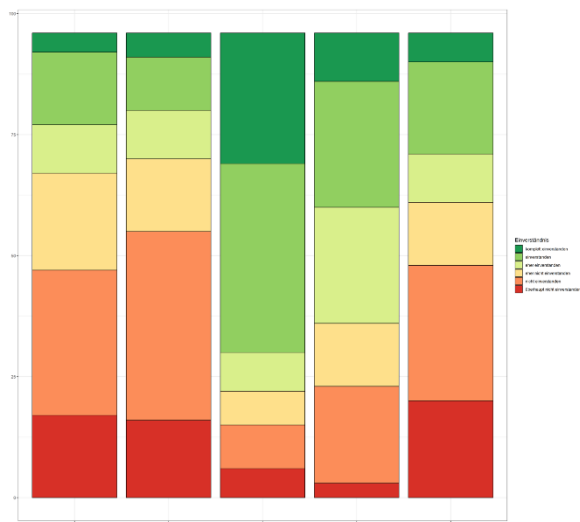


Abbildung 1: Meinungen zum Einfluss des Klimawandels auf den Wald und die Waldbewirtschaftung.

Kernstück der Befragung war ein sogenanntes Entscheidungsexperiment. Dieses sollte die Prioritäten und Präferenzen der Befragten unter Berücksichtigung allfälliger Zielkonflikte abbilden. Im Mittelpunkt stand dabei der Zeitpunkt einer waldbaulichen Massnahme: eine solche kann einerseits schon vor allfälligen Schadensereignissen bzw. unabhängig davon erfolgen (proaktiv) oder erst nach einem Schadensereignis in den betroffenen Beständen (reaktiv). Zusätzlich wurden auch Vorverjüngung oder Naturverjüngung versus Pflanzung, die geförderten Baumarten (heimische oder Gastbaumarten) und die Höhe der staatlichen Förderbeiträge einbezogen. Die Resultate bestätigen, dass Naturverjüngung von einer Mehrheit bevorzugt wird. Dies spiegelt die Entwicklung kantonaler und nationaler Reaktionen auf Störungsereignisse seit den grossen Stürmen der 1990er und 2000er Jahre wider und zeigt, dass diese Vorgehensweise auch unter den

Waldeigentümern und -bewirtschaftern im Kanton Aargau verbreitet ist.

Bei den anderen Waldbewirtschaftungsoptionen gehen die Meinungen jedoch auseinander. Dabei konnten wir drei ungefähr gleich grosse Gruppen von Befragten unterscheiden. Abbildung 2 zeigt, dass für die letzten beiden Gruppen die Höhe der Förderbeiträge eindeutig das wichtigste Entscheidungskriterium ist (ausgedrückt durch die drei bzw. vier + in der entsprechenden Zeile). Die dritte Gruppe bevorzugt darüber hinaus klar Naturverjüngung oder Vorverjüngung gegenüber Pflanzungen und ist ambivalent was die Baumarten oder den Zeitpunkt der Massnahmen anbelangt. Die zweite Gruppe hingegen möchte lieber erst nach einem Störungsereignis Massnahmen ergreifen und setzt dabei eindeutig auf einheimische Baumarten. Die erste Gruppe bevorzugt proaktive Massnahmen vor allfälligen Störungsereignissen sowie die Einbringung von Gastbaumarten. Dies ist den Mitgliedern dieser Gruppe sogar wichtiger als die Höhe der Förderbeiträge.

	Frühe Anpasser	Wirtschaftlich orientierte Konservative	Wirtschaftlich Orientierte
Klassengrösse	31.0%	30.2%	38.7%
Zeitpunkt (vor Ereignis)	++	---	
Vorverjüngung (vs. Pflanzung)			+++
Naturverjüngung (vs. Pflanzung)	+++	+	+++
Baumart (heimisch)	--	++	
Förderbeiträge (hoch)		+++	++++

Abbildung 2: Relative Wichtigkeit und Richtung des Einflusses der Attribute des Entscheidungsexperiments.

Bemerkenswerterweise sind Förster, Forstbetriebsleiter, Vertreter verschiedener Gemeinden und Privatwaldbesitzer gleichmässig in diesen drei Gruppen vertreten. Die Gruppenzugehörigkeit lässt sich aber auch durch keine der erhobenen demografischen Faktoren, wie etwa Alter, Geschlecht oder Ausbildung, eindeutig erklären. Entscheidend sind vielmehr grösstenteils davon unabhängige strukturelle Faktoren und Einstellungen zum Klimawandel. Wer eher für jüngere Wälder zuständig ist oder zwar geringe Einnahmen mit der Bewirtschaftung erzielt, aber nicht primär in der Forstwirtschaft arbeitet, gehört eher zu der ersten Gruppe, der vor allem die Höhe der Förderbeiträge wichtig ist. Wer mehr Geld in den Wald investiert, als er mit der Bewirtschaftung verdient, oder der Meinung ist, dass Schweizer Wälder in der Zukunft vor allem aus Gastbaumarten bestehen werden, gehört eher zur letzten Gruppe, die proaktiv handeln und Gastbaumarten fördern wollen. Wer in der Forstwirtschaft arbeitet und davon ausgeht, dass Schweizer Wälder auch in Zukunft weiterhin vor allem mit einheimischen Baumarten bestockt sein werden und dass die wichtigsten Waldfunktionen trotz des Klimawandels weiterhin gesichert sind, gehört eher zur zweiten Gruppe, die Gastbaumarten ablehnt, erst nach Störungsereignissen Massnahmen ergreifen will und vor allem auch höhere Förderbeiträge priorisiert.

Letztlich zeigt die wichtige Rolle der Förderbeiträge, dass der Kanton mit den Förderprogrammen für die Waldverjüngung und die Wiederbewaldung über grundsätzlich wirksame Instrumente verfügt. Rund ein Drittel der Antwortenden ist auch ohne finanzielle Förderung dazu bereit proaktive Massnahmen umzusetzen und Gastbaumarten einzubringen. Leider geben die Ergebnisse wenig Hinweise darauf, welche Waldeigentümer zu welcher Gruppe gehören. Das wirft die Frage auf, wie die Fördermittel dorthin gelenkt werden können, wo sie den grössten Effekt haben.